

LESEROBMANN

Eine Idee vielleicht?



REINHARD OLDEHEWE
TELEFON: 0371 656-65666 (10-12 Uhr)
TELEFAX: 0371 656-17041
E-MAIL: leserobmann@freiepresse.de

Von mir selbst kenne ich das nur zu gut: Wenn ich mit anderen, zumeist jungen Leuten, die mit mir auf den Zug gewartet haben, in die Bahn steige, bin ich eigentlich immer der einzige Fahrgast, der dann, wenn er Platz genommen hat, ein Buch aufschlägt und zu lesen beginnt. Die anderen greifen zum Handy, blicken unentwegt darauf oder tippen auf dem Display herum, bis sie eine Viertelstunde später mit mir aussteigen. In diesem Augenblick habe ich immer den gleichen Gedanken, ich kann gar nichts dagegen tun: Junge Leute eben, sie fragen sich nicht, ob das nur gut ist oder ob es bessere Alternativen gibt, das ist ihre Welt, sie wollen keine andere. Ich gestehe, ich habe ein Vorurteil: Was das Smartphone mit der Jugend macht, kann am Ende nicht gut ausgehen, denke ich, ich mache mir Sorgen. Darauf will ich hinaus:

Unter den mehr als 20 Leserinnen und Lesern, die mich in jüngster Zeit angerufen haben, weil sie ihren Ärger darüber zum Ausdruck bringen wollten, dass sie keinen Termin für eine Booster-Impfung gegen Corona bekommen können, waren fünf, die mehr oder weniger direkt einen Schuldigen dafür ausgemacht hatten: „Die jungen Leute, die sich zuerst nicht impfen lassen wollten und die jetzt, weil sie merken, dass sie ohne Impfung etwas verpassen könnten, uns Alten die Termine wegnehmen“, meinte eine Anruferin, während ein Leser sagte: „Die Jugend will feiern, Party machen und in Urlaub fahren, und nun begreift sie, dass das ohne Impfung nicht geht, und schon können sie sich morgens um sieben in der Kälte anstellen, was ich mit über achtzig nicht mehr kann.“

Natürlich habe ich bei den Gesprächen angemerkt, dass ich es von mir kenne, jüngere Zeitgenossen gern mal über einen Kamm zu scheeren und in eine große Schublade zu stecken, doch bin ich mit dem Hinweis, dass man dabei einem Vorurteil zum Opfer fallen könnte, auf so gut wie kein Verständnis gestoßen: „Erzählen Sie mir doch nichts, ich habe die Bilder gesehen, es stand nur Jungvolk in der Schlange“, sagte eine andere Leserin. Ein Anrufer meinte sogar: „Die Alten haben mal wieder das Nachsehen, das war zu Beginn der Pandemie so, und daran hat sich nichts geändert.“

Ganz ehrlich? Diese Gespräche lassen mich ziemlich ratlos zurück, weil ich nicht einmal den Hauch einer Idee davon habe, wie man dem entgegenwirken kann, dass die Pandemie nun auch noch einen Keil zwischen Alt und Jung treibt und die Vorwürfe sich verselbstständigen mit dem Ergebnis, dass die Spaltung unserer Gesellschaft über die Frage nach dem Impfen hinaus auch noch zu einem Konflikt zwischen den Generationen eskaliert.

Kann mir jemand helfen und vielleicht mitteilen, was ich älteren Leserinnen und Lesern sagen kann, wenn sie mich wegen dieser Einschätzung anrufen? Ich weiß es wirklich nicht und habe keine Ahnung, denn ihnen damit zu kommen, dass es sich um ein Vorurteil gegenüber jungen Leuten handeln könnte, ist keine gute Idee.

HINWEIS

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwahrend zu bearbeiten. Leserbriefe geben stets die Meinung ihres Verfassers und nicht die der Redaktion wieder. E-Mails müssen die vollständige Adresse enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Hat die Politik den Überblick verloren?

Die Pandemie und die Mittel im Kampf dagegen bleiben auch in dieser Woche das vorherrschende Thema im Leserforum. Dies ist eine weitere Auswahl an Meinungen dazu.

Wie viele müssen noch sterben?

Wo soll das noch hinführen? Täglich neue höhere Zahlen von Infektionen, und immer noch gibt es Leute, die nicht gewillt sind, sich impfen zu lassen. Mir hat ein Ungeimpfter als Begründung erwidert, er kenne einen Geimpften, der trotzdem erkrankt ist. Das mag schon sein. Nur wird dieser mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht daran sterben und auch nur einen milderen Krankheitsverlauf haben. Ich kann ihm nur erwidern: Ich kenne einen ungeimpften Menschen, der verstorben ist. Sind denn die Zahlen, dass von den in den Krankenhäusern liegenden Erkrankten 90 Prozent Ungeimpfte sind, noch nicht aussagekräftig genug? Wie viele Menschen müssen denn noch sterben, ehe auch der Letzte begreift, dass es ohne die Impfung nicht geht? (...)

Frank Otto, Stollberg

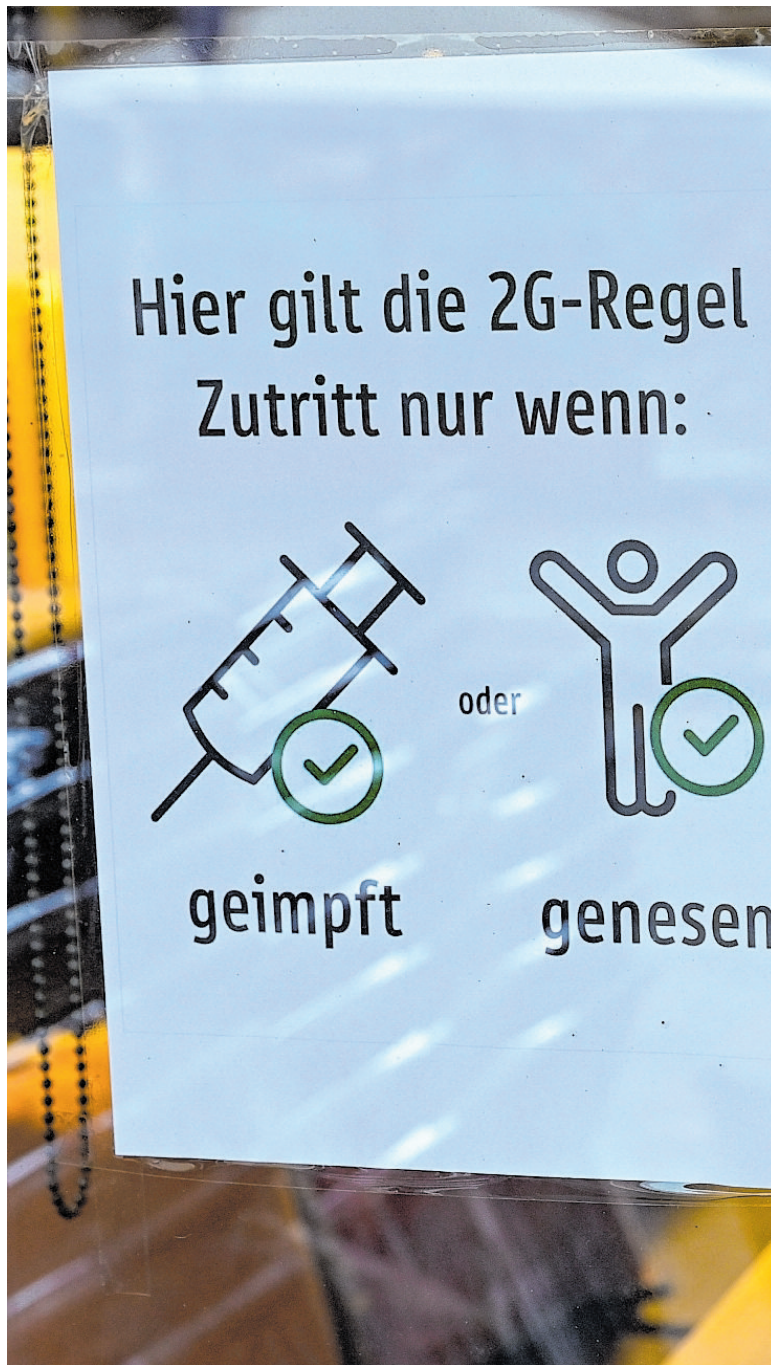
Selbst erlebt: Es geht auch anders

Ist das Erzgebirge zum Symbol geworden für Arroganz und Uneinsichtigkeit, für Egoismus und Rücksichtslosigkeit in Sachen Coronakämpfung? (...) Unsere Familie und viele Freunde sind empört über dieses verantwortungslose Verhalten eines Teiles der Bürger. Damit gefährden sie nicht nur sich selbst, ihre Familien, Freunde und Kontaktpartner, sondern schädigen auch den Ruf der gesamten Region. Ich erhielt E-Mails von ehemaligen Arbeitskollegen aus den alten Bundesländern, die ihre Entrüstung über „das Verhalten der Erzgebirger“ zum Ausdruck brachten. Da ich das so nicht stehen lassen kann, melde ich mich hiermit zu Wort. Dass es auch anders geht, haben wir vor wenigen Tagen in Leipzig erlebt. Wir besuchten dort ein Konzert im Gewandhaus und mehrere Gaststätten. Überall wurde gemäß 2G-Regel kompetent und freundlich kontrolliert. Kleine Warteschlangen wurden von den Besuchern verständnisvoll akzeptiert. Die Inzidenzwerte von Leipzig zeigen, dass sich das lohnt.

Jochen Graupner, Annaberg-Buchholz

Dann wohl keine Zukunft mehr

Zum Beitrag „Hausarzt verweigert Corona-Impfungen“: Wie weit sind wir in Deutschland mit unserer Meinungsfreiheit und Demokratie gekommen? Einem Hausarzt, der bisher fachlich gut genug war, eine akademische Lehrpraxis zu führen, wird die Kooperation gekündigt.



Ein Geschäft weist so auf die 2G-Regel hin.

FOTO: ARNE DEDERT/DPA

Warum? Weil er es sich erlaubt hat, nicht dem Mainstream zu folgen und sich gegen die Coronaimpfung ausgesprochen hat. Ich finde diese Wende, die sich seit Monaten in unserem Land abspielt, höchst besorgniserregend. Jeder, der nur wagt, sich eine andere Meinung zu bilden, der eine Sache kritisch hinterfragt oder ablehnt, wird an den Pranger gestellt, beschimpft und schlimmstenfalls mit Verboten mundtot gemacht. Wehe, man erlaubt sich, eine politische Entscheidung infrage zu stellen. (...) Wo steuert unser demokratisches Land hin, wenn sich keiner mehr trauen kann, eine eigene Meinung zu haben und diese öffentlich zu vertreten? Egal, ob diese nun richtig oder falsch (wer immer dies auch zu entscheiden hat), wissenschaftlich belegt oder einfach nur Wunschdenken ist. (...)

Sabine Hergert-Schröder, Aue

Besorgt wegen des Umgangstons

Ich habe mich impfen lassen, weil ich überzeugt bin, dass die Wahr-

scheinlichkeit eines schweren oder gar tödlichen Verlaufes viel höher für mich ist als die einer schweren Impfkomplication. Aber ich kann jüngere Menschen verstehen, die mit der Impfung zurückhaltender sind. Ich finde die Entscheidung des Arztes aus Leipzig nachvollziehbar und aufrichtig. Er hat damit recht, dass sich viele nicht aus medizinischen Gründen impfen lassen, sondern aus gesellschaftlichem Druck heraus. Und was ist dann mit denen, die eine schwere Komplikation haben? Wie soll man das rechtfertigen? Der Arzt hat für sich die „Notbremse“ gezogen und ein Achtungszeichen gesetzt. Für ihn war es eine Gewissensentscheidung, das möchte ich akzeptieren.

Ich halte die Aussagen in Politik und Medien über die Schuld der Ungeimpften an den hohen Infektionszahlen für unhaltbar. Wir wissen längst, dass Geimpfte auch Überträger sein können. (...) Die Art und Weise, mit der im Moment über Un-

geimpfte geredet oder mit ihnen umgegangen wird, besorgt mich. Menschen, die sich bisher nicht impfen ließen, sind nicht alle Impfverweigerer, Coronaleugner oder Verschwörungstheoretiker. (...)

Ines Hinkelmann, Chemnitz

Pandemie legt keine Pause ein

Zum Bericht „Das Pandemieparlament“: Unter den Sätzen zur Rolle der FDP fiel mir eine Schlüsselbemerkung auf: Man war und ist dort offenbar der Meinung, das Parlament werde „vernünftiger“ (welch grandioses Wort), wenn es in einer bedrohlichen Krisensituation die Möglichkeit geben soll, schnellstens Sofortmaßnahmen beschließen und durchsetzen zu können. Für diese Leute ist es also wichtiger, sich in tagelangem Parteieingezänk zu ergehen, gegenseitig Vorschläge zu zerreden (besonders wenn sie von der falschen Partei kommen) und weiterhin die wirklichen Fachleute zu ignorieren. Dass die Pandemie während solcher Palaver keine Pause macht und draußen weiter Menschen sterben, scheint zweitrangig zu sein. Wenn diese Partei weiterhin eine Rolle spielen will, sollte sie ihre Prioritäten überdenken.

Siegfried Franz, Oelsnitz/E.

Nur die Impfpflicht hilft noch

(...) Offensichtlich versucht eine recht große Gruppe an fanatischen Impfgegnern ihren Standpunkt oder auch ihre Enttäuschungen ohne Rücksicht auf Verluste bei Demonstrationen zum Ausdruck zu bringen. Von einer konkreten Situation und nicht von irgendwelchen fantastischen Erwartungen muss doch die Politik bei ihren Entscheidungen ausgehen, um zu verhindern, dass der Laden völlig zusammenbricht. Insofern bleibt nur die Zwangsimpfung der gesamten Bevölkerung mit Ausnahme der Personen, denen der Arzt davon abrät. Die Impfpflicht für ausgewählte Personengruppen könnte sich als kontraproduktiv erweisen, weil dadurch Ungleichbehandlungen und ungewollte Fluktuationen entstehen würden. Sicher ist ein solches Vorgehen unschön, aber meiner Ansicht nach mit Sicherheit unerlässlich. Denn mit letztlich substanzlosem Gerede wurde bisher gar nichts erreicht.

Hans Schubert, Chemnitz

Impfstoff hält Versprechen nicht

Die Impfverweigerer dienen dem Staat als Sündenbock für die hohen Inzidenzzahlen; obwohl jedem rational denkenden Mitbürger sicher klar ist, dass bei einer geschätzten Impfquote von mindestens 70 Prozent (Stand Ende November) die Inzidenzzahlen nicht allein den Ungeimpften zuzurechnen sind. Die „Freie Presse“ schrieb beispielsweise am 13. November in dem Bericht „Warum infizieren sich so viele Geimpfte?“, dass bundesweit 41 Pro-

zent der Coronainfizierten mit Symptomen vollständig geimpft sind. Lügen die Impfquote infolge einer Impfpflicht bei nahezu 100 Prozent und die Inzidenzzahlen trotzdem noch hoch, kämen die Impfverweigerer als Sündenböcke nicht mehr in Betracht. Die Verantwortlichen müssten zugeben, dass die Impfstoffe bei weitem nicht das leisten, was der Bevölkerung Anfang des Jahres versprochen wurde.

Harald Lanta, Chemnitz

Was spricht gegen 1G-Regel?

Ich verstehe nicht, warum die Politik immer noch auf die 2G-Regel setzt. Es ist doch nun schon wochenlang bekannt, dass Geimpfte sich nicht sicher fühlen können. Wann begreifen die Verantwortlichen endlich, dass in der momentanen Situation mehr getestet werden muss? Gerade auch bei Geimpften. Keine Statistik kann ordentlich ausgewertet werden, wenn nicht Gleiches verglichen wird. Ungeimpfte werden ständig zur Verantwortung gezogen und die Bevölkerung mit unlogischen Regeln verwirrt. Was spricht gegen die 1G-Regel in der jetzigen, schwierigen Lage? Das wäre doch sicher und gut für Einzelhandel, Wirtschaft und Infektionsgeschehen.

Karsten Richter, Mittweida

Testprozedere überarbeiten

Mein Aufschrift gilt dem chaotischen Umgang mit dem Pandemiegeschehen. Die Politik hat längst den Überblick verloren, denn schon im vorigen Jahr hätte es einer externen und politikunabhängigen Kommission aus kompetenten Fachleuten aller Lebensbereiche bedurft, die das sich ständig ändernde und regional sehr unterschiedliche Infektionsgeschehen im Blick hat und viel objektiver beurteilen kann, als die ständig gleichen Personen, die nur zu Wort kommen dürfen. Es wurden Millionen verschleudert, die dem Gesundheitssystem sehr viel nützlicher gewesen wären. Schon vor zehn Jahren fehlten tausende Pflegekräfte, und jetzt sind es noch viel mehr. Es ist nicht nur die Bezahlung der Grund, sondern vielmehr die unwürdigen Bedingungen, permanent am Limit arbeiten zu müssen. Die bisher getroffenen Maßnahmen haben gezeigt, dass sie nicht zum erwarteten Rückgang der Infektionszahlen führen. Deshalb ist es an der Zeit, die Menschen wieder leben zu lassen ohne Repressalien. Impfen ist eine gute Basis, doch das ganze Testprozedere bedarf endlich einer gründlichen Überarbeitung. Über Jahrhunderte bewährte Hygienemaßnahmen haben noch immer Gültigkeit. Die Menschen in diesem Land und im 21. Jahrhundert aber auch Anspruch auf eine angemessene medizinische Betreuung.

Heidrun Goldmann, Chemnitz

Eigentlich geht es doch um etwas ganz anderes

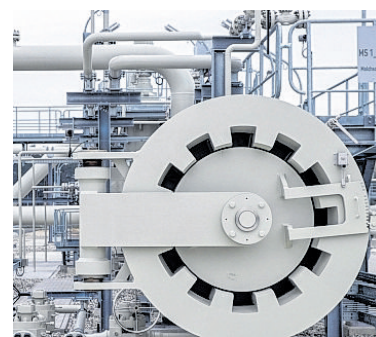
Zwei Meinungen zum Bericht „Nächste Hürde für Nord Stream 2“ und anderen Artikeln über die Verzögerungen bei der Inbetriebnahme der Pipeline.

Ohne bürokratische Hürden

Nachdem es den Gegnern von Erdgaslieferungen aus Russland gelungen ist, die Fertigstellung von Nord Stream 2 vorrangig durch US-amerikanische Sanktionen um ein Jahr zu verzögern, sind jetzt mitten in der Zertifizierung für die Inbetriebnahme neue Hürden aufgebaut worden. Dies geschieht in einer Zeit, in der Erdgas knapp ist, die deutschen Erd-

gasspeicher nur unvollständig gefüllt sind und die Erdgaspreise explodieren. Wahrscheinlich sind bestimmte Kreise vorrangig aus ideologischen und machtpolitischen Gründen nicht an einer Verbesserung der Beziehungen zu Russland und andererseits an Lieferungen von Frackinggas aus den USA interessiert. Im Interesse der Versorgungssicherheit der BRD mit Energie und der Verhinderung eines ungebremsten Preisanstieges von Erdgas sollte durch die Verantwortlichen in Deutschland und in der EU alles getan werden, um mit Gazprom und der Nord Stream 2 AG kurzfristig ohne erneute bürokratische Hürden zu einer Lösung und der Inbetriebnahme der neuen Gasleitung zu kommen.

Bernd Schlegel, Chemnitz



Der erste Strang der Ostseepipeline ist nach Angaben der Betreiber betriebsbereit.

FOTO: JENS BÜTTNER/DPA

Wie souverän sind wir noch?

Die Trasse ist fertig und Gas liegt an. Für die Produktion und Verlegung der Rohre wurde viel CO₂ erzeugt. Wie ernst nimmt man das in Brüs-

sel, wo andere Länder (bzw. Regierungen) uns diese Leitung verbieten wollen? Polen, weil es kein Geld für den Gastransport vom „bösen Putin“ erhält, die Grünen im eigenen Land, weil sie vom Wind leben wollen, und die USA, weil sie ihr Flüssiggas verkaufen wollen. Und dass Ex-Kanzler Schröder die Hände im Spiel hat, dürfte auch nicht allen gefallen. Brüssel schreibt vor, wie Gurken aussehen müssen und woher die BRD ihre Energie bezieht. Brüssel ändert dafür extra seine Energielinie. Wer regiert uns da aus der Ferne? Gemeinsames europäisches Interesse beim Gaseinkauf – was soll das? Wie souverän sind wir wirtschaftlich noch? Atomenergie haben wir bald nicht mehr. Wie soll die Rüstungsproduktion in Bayern da weiter Ge-

winne machen? Kohleverstromung wird auch abgeschafft. (...) Ein richtig kalter Winter würde einmal die Energieproblematik darstellen und zum Umdenken führen. Der Naturschutzbund und die Deutsche Umwelthilfe werden nicht helfen können. Es wurden (im Westteil) teure Atomkraftwerke gebaut (gegen erhebliche Widerstände), wir erneuerten die Kraftwerkstechnik im Osten nach 1990, und nun legen wir alles still? Der Rückbau (besonders der Atomkraftwerke) kostet immense Summen. Ist denn wirklich so viel Geld beim Steuerzahler abgeholt worden? Ja, natürlich, sogar Rentner zahlen doch nun Steuern. Wie lange hält dieses Konstrukt EU noch und wie lange überlebt der Euro? (...)

Gerald Otto, Chemnitz